

**Rede von Frau Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich des
Jahresempfangs von Kölnmetall am 6. Juli 2017, 17:30 Uhr, Villa
Gerling, Parkstraße 55**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Frau Dr. Haase,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

vielen Dank für Ihre Einladung zum Jahresempfang des Arbeitgeberverbandes der
Metall- und Elektroindustrie. Ich freue mich, heute bei Ihnen zu sein!

Frau Dr. Haase, Sie haben gerade schon die neue Landesregierung angesprochen.
Lassen Sie mich hierzu auch ein paar Worte sagen.

Ich freue mich sehr über die Berufung von drei Kölnerinnen und Kölnern in die neue
Landesregierung. Und bin mir sicher, dass uns als Stadt dies helfen wird, unsere
Interessen noch besser geltend zu machen. Und auch ich persönlich werde die
Landesregierung in die Pflicht nehmen, die Anliegen des Wirtschafts- und
Industriestandortes der größten Stadt im Land mit besonderer Aufmerksamkeit zu
verfolgen.

Meine Damen und Herren,
ich möchte Ihnen herzlich dafür danken, dass Sie auch in diesem Jahr wieder so viel
Geld für gute Zwecke gespendet haben. Wie wir gerade von Frau Dr. Haase gehört
haben, erhält die „Tages- und Abendschule“ 5.000 Euro.

Ich freue mich, nun den zweiten Spendenempfänger bekanntgeben zu können, der
von Ihnen ebenfalls mit 5.000 Euro unterstützt wird. Es handelt sich hierbei um den
TrauBe Köln e. V. Ich begrüße an dieser Stelle herzlich Frau Frings und Frau Alefeld.

Ich danke stellvertretend Ihnen, sehr geehrte Frau Dr. Haase, dass Sie die
engagierte Arbeit des Vereins mit Ihrer Spende unterstützen. Kölnmetall übernimmt
mit seinen Mitgliedern soziale Verantwortung für unsere Gesellschaft. Das finde ich
sehr gut.

Meine Damen und Herren,

Köln und Industrie gehören zusammen. Den Wirtschaftsstandort Köln gäbe es nicht ohne den Industriestandort. Um unsere Industrie in Köln werden wir oft beneidet. Und dieser Bedeutung bin ich mir sehr bewusst, und mir ist es wichtig, die Industrie in unserer Stadt zu sichern und zu fördern.

Ich könnte Ihnen jetzt eine ganze Reihe von Initiativen, Ratsbeschlüssen und Drucksachen-Nummern nennen, aber ich will mich auf wenige Punkte beschränken, die sicherlich von besonderer Bedeutung sind.

Zunächst möchte ich allen danken, die sich im Branchenforum Industrie engagieren. Hier wurden und werden immer wieder die Kernprobleme des Industriestandortes angesprochen. Und es ist für meine Verwaltung und mich als Oberbürgermeisterin wichtig, Ihre Anliegen zu kennen, um darauf reagieren zu können.

Köln wächst und wächst, und das ist zunächst einmal eine gute Nachricht. Dieses anhaltende Wachstum bringt aber auch Herausforderungen mit sich, denen wir gemeinsam begegnen müssen, damit wir die Chancen dieses Wachstums nutzen können.

Hier spielt natürlich das Thema „Flächenbereitstellung“ eine ganz zentrale Rolle. Einerseits brauchen wir mehr Wohnraum für die Menschen, die nach Köln kommen, andererseits brauchen wir Arbeitsplätze und damit Flächen für Industrie und Wirtschaft. Um dieser Herausforderung begegnen zu können, wird derzeit vom Amt für Stadtentwicklung und Statistik ein Stadtentwicklungskonzept (StEK) Wirtschaft erarbeitet. Und ich versichere Ihnen, dass die Belange der Industrie in diesem Konzept in Form einer Gewerbe- und Industrieentwicklungsstrategie dabei berücksichtigt werden.

Sinnvoll ergänzt wird das StEK Wirtschaft durch ein aktuelles Gewerbe- und Industrie-flächengutachten, in dem im ersten Schritt die Flächenbedarfe für Gewerbe und Industrie neu berechnet werden. Erste Ergebnisse werden bereits in diesem Sommer vorliegen. Ein weiterer Schwerpunkt des Gutachtens wird auf die Weiterentwicklung der regionalen Zusammenarbeit gelegt.

Als Verwaltung sind wir dabei - viele von Ihnen wissen das -, die Wirtschaftsförderung neu aufzusetzen. Der Prüfauftrag, den wir formuliert haben,

wird zeigen, wie wir die Wirtschaftsförderung so aufstellen, dass sie am meisten für unsere Stadt bewirken kann. Gute Wirtschaftsförderung ist für mich, dass sie durch die veränderten Rahmenbedingungen sichtbar wird und noch besser und schneller im Sinne der Stärkung und des Ausbaus unseres Wirtschaftsstandortes agieren kann.

Ich weiß, ich bin heute Abend bei der Metall- und Elektroindustrie, aber natürlich muss ich zum Abschluss einer Woche wie dieser über die Bauindustrie in Köln sprechen.

Sie alle haben das Desaster über die Bühnensanierung mitbekommen.

Seit meinem Amtsantritt war es mir wichtig, dass wir Transparenz und Klarheit in diese verfahrenere Situation bekommen. Diese Klarheit haben wir nun, und sie ist schmerzhaft. Aber wir wissen nun, was auf uns zukommt.

Der „Point of no return“ war schon vor meinem Amtsantritt überschritten, denn wir haben schon Ausgaben und Verpflichtungen in Höhe von über 350 Millionen Euro.

Aus den Erfahrungen werde ich Konsequenzen ziehen. Ich werde die Zuständigkeiten für die Kulturbauten in unserer Stadt in die Gebäudewirtschaft integrieren, dabei aber die Gebäudewirtschaft neu aufstellen. Denn wir haben nicht nur ein Problem bei den Kulturbauten, sondern auch beispielsweise bei den Schulbauten. Und zwei notleidende Einheiten zusammen zu führen, ist sinnlos. Und um dieses strukturelle und personelle Problem beim Hochbau in den Griff zu bekommen, brauchen wir wahrscheinlich einen externen Sanierer.

Insgesamt verspreche ich mir von meiner Verwaltungsreform, dass unsere Verwaltung bürgernaher, dienstleistungsorientierter und effizienter wird.

Das Bauaufsichtsamt wird eines der Pilotämter, die ich jetzt schon neuorganisieren und besser aufstellen werde. Hier wird auch das Thema „Baugenehmigungen“ konkret angepackt. Ich weiß, welche Bedeutung für Sie als Industrie auch das Thema Digitalisierung hat. Digitalisierung ist ebenfalls ein Kernpunkt meiner Verwaltungsreform, die jetzt umgesetzt wird.

Meine Damen und Herren,
die Zahlen, die in dieser Woche von IT.NRW veröffentlicht wurden, stimmen mich und Sie sicherlich froh. Das Bruttoinlandsprodukt Köln stieg 2015 auf den Rekordwert von über 62 Milliarden Euro - ein Anstieg um 8,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Keine andere Stadt in NRW erreichte auch nur annähernd eine solche Zunahme.

Auf diesen Zahlen dürfen wir uns nicht ausruhen. Es ist unsere gemeinsame Herausforderung, den Wirtschafts- und Industriestandort Köln nicht nur attraktiv zu halten, sondern noch attraktiver zu machen. Seien wir ehrgeizig oder - wie ich es am Wochenende bei meiner Veranstaltung im Dialog mit Jugendlichen gelernt habe - bleiben wir „fresh.“

Herzlichen Dank.